

Akademische Kooperation der AfaP, Dornach mit der FHNW

Neue Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz

Im kommenden Wintersemester und im anschliessenden Frühlingsemester arbeitet unser Dozent Dieter Schaffner mit einem 30% Pensum an der FHNW am Institut für die Primarstufe zum Thema Didaktik des Fachunterrichts im Team von Prof. Dr. Svantje Schumann.

Zu seinen Aufgaben gehört die Betreuung von Studierenden des Basispraktikums (erstes Praktikum der Studierenden) samt Mentorat und Unterrichtsbesuchen. Daneben leitet er eine fachwissenschaftliche Lehrveranstaltung im Fach NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft). Schliesslich begutachtet und bewertet er Videoportfolios der Studierenden.

Wir hoffen, dass sich durch diese Zusammenarbeit beide Institutionen fruchtbar über die verschiedenen pädagogischen Ansätze austauschen und dadurch neue Impulse auch in die Ausbildungsgänge fliessen können.

Fragen an Prof. Dr. Svantje Schumann

Svantje, was ist deine Funktion innerhalb der FHNW und gib ein paar Beispiele deiner Projekte, welche dir besonders am Herzen liegen ?

Ich bin Professorin für Didaktik des Sachunterrichts am Institut Primarschule der PH FHNW - d.h. ich bin verantwortlich für das Team Sachunterricht und die Studierenden, und versuche, in Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungsprojekten Sachunterrichtsbildung so zu gestalten, vermitteln, zu diskutieren, weiterzuentwickeln, dass vom Sachunterricht ein möglichst grosser Bildungswert ausgeht. Herzensprojekte gibt es mehrere. Momentan versuche ich, am Campus Muttenz einen "Bildungsgarten" ins Leben zu rufen (vgl. hier:

<https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/Paedagogik/institut-primarstufe/bildungsgarten>).

Wichtig ist mir eine auf Beziehung (pädagogisches Arbeitsbündnis, Bindung, Achtung der Würde der Kinder) basierende Bildung mit dem Bildungsziel der bestmöglichen Autonomieentfaltung (Kinder dabei unterstützen, zu starken

Persönlichkeiten heranwachsen zu können), in der der Neugier der Kinder adäquate Nahrung gegeben wird; handlungsorientierter Sachunterricht mit originaler Begegnung der Welt ist meines Erachtens nach ein ganz wertvoller Bestandteil von Bildung.

Warum erachtest du eine Zusammenarbeit mit der AfaP als sinnvoll? Wie ist deine Einschätzung der Waldorfpädagogik, kann sie auch den staatlichen Institutionen Anregungen geben?

Ich komme in Bezug auf die Waldorfpädagogik zu derselben Einschätzung wie der Naturwissenschaftspädagoge Martin Wagenschein - ich denke, dass von den Waldorfschulen sehr wichtige Impulse für die staatlichen Bildungsinstitutionen ausgehen können. In der Waldorfpädagogik gibt es ein Menschenbild, das meiner Vision von Bildung sehr nah kommt, und von dem ich leider an den staatlichen Institutionen viel zu wenig spüre. An Waldorfschulen tun Kinder viel - sie säen, sie schnitzen, sie schmieden, sie flechten - all das wäre meiner Wahrnehmung nach so wichtig für alle Kinder. Auch das Durchführen eigener Projekte, das Hineinvertiefen (wie im Fall der Waldorfschulen u.a. im Rahmen von Jahresarbeiten) wäre meiner Einschätzung nach ein sehr wichtiges Element in

Biografien für alle Kinder. Bildung, die nicht auf Effizienz und Selektion und unter Druck stattfindet - auch dieser Gedanke müsste aktuell wieder neu gedacht werden.

Inwiefern ist die aktuelle Kritik an der Lehrerbildung teilweise auch gerechtfertigt? Wie könnte sie sich weiter entwickeln, Stichwort Praxisbezogenheit, oder anderes?

Ich selbst finde Kritik immer gut - wir brauchen in der Bildung das Nachdenken über Missstände und wir brauchen ein freies Denken darüber, wie wir Selbstwert und Potenzial unserer Kinder schützen. Ich wünsche mir eine Ausbildung von Lehrpersonen, die Lehrpersonen begeistert, wo Lehrpersonen im Nachhinein sagen "Das war eine tolle, bereichernde Zeit - sie hat mir viel gebracht, für mich und für meine berufliche Zukunft, ich werde viel Erlebtes aus dieser Zeit nie vergessen". Eine Zeit also, in der Lehrpersonen nachhaltig erfahren und entdecken können, wie Bildung geist- und herzerwärmend gelebt werden kann.

Es braucht an Institutionen der Lehrpersonenausbildung vor allem Dozierende und Professur-, Instituts- und PH-Leitende, die diese Haltung, die für Bildung, meines Erachtens nach, unverzichtbar ist, authentisch leben, die also in Bezug auf Beziehung (u.a. zu Studierenden, aber auch zur Praxis - zu Lehrpersonen, Kindern, Schulleitungen) und Kommunikation wertschätzend und sensibel sind. Austausch mit allen Akteuren im Bildungsbereich und Kritikfähigkeit und die Bereitschaft, umzudenken, wenn es gute Gründe gibt, gehören mit dazu.

Willst du noch etwas anfügen?

Mit meinem Blick auf Bildung passiert es mir leider immer wieder, dass ich starken Anfeindungen und Ausgrenzungen ausgesetzt bin, z.B. wenn ich meine Beobachtungen aus Schulzimmern oder von der PH darstelle und zu dem Schluss komme, dass doch oft Missstände vorliegen - dass z.B. Stoffvermittlung häufig dominiert gegenüber einem gründlichen, langsamen Verstehensaufbau, dass viele Kinder oder auch Studierende in hohem Masse Druck und Stress ausgesetzt sind, wodurch Bildung tendenziell erschwert oder verhindert wird oder dass viele Kinder und Studierende viel mehr Erfahrungserlebnisse in Musse bräuchten, um sich die Welt und sich selbst in Ruhe zu erschliessen. Aber ich finde, dass eine Professur dazu da ist, argumentativ Position zu beziehen und mutig zu sein gehört da einfach mit dazu. Ich bin aber gerade deshalb sehr dankbar für all diejenigen Menschen (und von denen gibt es zum Glück auch viele), die mir den Rücken stärken, die mich unterstützen und die sich im Diskurs ebenfalls positionieren.

Interview Dr. Thomas Stöckli, veröffentlicht im Newsletter der Akademie für anthroposophische Pädagogik (Michaeli Brief 2022 der AfaP, Dornach).